

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

112 (17.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017573)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hof-Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 112.

Donnerstag, den 17. Mai.

1877.

Berlin, 13. Mai. Das ruhige und in sich befestigte Selbstbewußtsein, in dem Feldmarschall Moltke in seiner bekannten Vergleichung der französischen und der deutschen Armeen bei Gelegenheit der Reichstagsdebatte über die 13ten Hauptleute den Gedanken abgewiesen hat, mit Frankreich bezüglich der Kopfstärke der Feldarmee zu wetteifern, scheint nicht in allen unseren militärischen Kreisen vorzuherrschen. Graf Moltke betonte damals, daß, wenn Frankreich bei einem künftigen Kriege vorwiegend durch die Masse der Truppen zu wirken suche, die deutsche Armee ihre Kraft in der Durchbildung der Truppen und in der Führung derselben durch tüchtige Officiere finden werde. Gerade deshalb aber sei eine Verstärkung des Officiercorps durchaus notwendig. Einer weiteren Vermehrung der Cadres der deutschen Armee steht zur Zeit, wenn nichts anderes, so doch wenigstens das Reichsmilitärgesetz entgegen. So richtet sich die Aufmerksamkeit derjenigen, welche die deutsche Feldarmee in ihrem heutigen Bestande als für alle Eventualitäten nicht zureichend erachten, auf die Mittel, welche wenigstens im Kriegsfall die Möglichkeit geben sollen, die Ausfälle an Mannschaften und Officiere möglichst schnell zu ergänzen. Mit anderen Worten: es handelt sich darum, alle Wehrpflichtigen und Wehrfähigen auch thatsächlich zum Kriegsdienste auszubilden und ein hinlänglich starkes Reserve- und Landwehrofficiercorps zu schaffen. Sehr bemerkenswerth ist, daß bei diesem Anlasse aus der Mitte der Armee heraus das Gesändniß gemacht wird, daß in diesem Zusammenhange eine Verminderung der Dienstzeit bei der Fahne nöthig und möglich ist.

Für die 22. allgemeine deutsche Lehrerversammlung, welche am 22.—24. Mai in Fürth abgehalten wird, scheint man starken Besuch zu erwarten, da mitgetheilt wird, daß in Gasthäusern keine Unterkunft mehr zu finden sei; der Ortsausschuß verfügt einschließlich einiger billig angebotenen Logis über etwa 1000 Freiquartiere. Das Programm zeigt 9 Vorträge an über Volksschule und Landschule, die Befähigung der Lehrerinnen zum naturwissenschaftlichen Unterricht in den höheren Klassen der Mädchenschulen, über die Behandlung von Knaben, die in Schule und Elternhaus nicht gut thun, über die deutsche Lehrerschaft und die sozialistische Bewegung der Gegenwart und zwei Vorträge über „Reform der deutschen Schreibung“ und „wissenschaftlich-praktische Reform des deutschen Schriftwesens“.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Tagelöhner und Fuhrkosten von Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, zur Beschlußnahme vorgelegt.

Elwina, die Elb-Nixe.

Eine Sage

von

Rudolf Wellmer.

(Schluß.)

Still und einsam, seine Liebe und Treue heilig der Geliebten bewahrend, verlebte er seine Tage nur in der seligen Erinnerung an sie. Und Elwina sah seine Treue und Liebe und noch einmal wollte sie ihm auf Erden erscheinen.

Es war in der Nacht, als hochbetagt das Lebensende des silberlockigen Greises Willfried herannahete. Noch einige Tage vorher hatte er sich, in der Ahnung seiner nahen Auslösung, hinüberbringen lassen nach dem rothen Horne und hier in der Villa, vor seinen Augen die traute Moosbank, wollte er scheiden von der Erde, in der schönen Hoffnung, drüben auf ewig mit seiner unvergesslichen Elwina vereint zu werden. Seine letzten Augenblicke naheten, als plötzlich das Zimmer sich wunderbar erhellte und Elwina, die Heißersehnte, in all ihrer Pracht und Herrlichkeit erschien.

„Ich komme, mein geliebter theurer Willfried,“ sprach die in all ihrem jugendlichen Reiz blühende Königin der Elbe, indem sie mit Wärme und Innigkeit die schon erkalteten Hände des Sterben-

— An den Papst sind aus allen preussischen Bisthümern Adressen zum Jubiläum, begleitet von Geldgeschenken, abgegangen. Im Bisthum Münster betrug die Sammlung 30,000 Mk.

Wien, 12. Mai. Im hiesigen Arsenale wird für die Bedürfnisse der Armee riesig gearbeitet. Es sind 900 Arbeiter über die gewöhnliche Zahl aufgenommen, die mit 3 bis 5 fl. täglich entlohnt werden. Offiziös schreibt man der „Karl. Ztg.“: Daß Oesterreich in Aktion tritt, sobald Serbien abermals zum Kriege schreitet, gilt hier als ausgemacht, und Serbien scheint drauf und dran zu sein, den kaum geschlossenen Frieden wieder zu brechen.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 15. Mai. Aus Suchumkale sind einige Sotnien Kosaken über den Fluß Gumysu abgeschickt. Am 14. d. lagen 6 türkische Panzerschiffe vor Suchumkale.

Aus Bukarest wird abermals von einem vereitelten Versuche der Türken, die Donau zu überschreiten gemeldet. Die fragliche Depeche, von Dienstag Mittag datirt, lautet:

Heute früh 2 Uhr versuchten 6 Schiffe mit türkischen Soldaten ein Ueberschreiten der Donau in der Nähe von Giurgewo von der Insel Mocani; die rumänischen Vorposten schlugen Alarm, worauf Verstärkungen herbeikamen und die Türken nach längerem Gewehrfeuer zum Rückzug nöthigten.

Alexandrapol, 12. Mai. Eine 700 Mann starke aus Bergbewohnern bestehende türkische Cavallerieabtheilung ist aus Karas geflüchtet, dessen Bevölkerung verlangte, daß die türkischen Truppen den Russen entgegenrücken sollten.

Marine.

Durch kaiserliche Ordre vom 9. d. M. ist der Kapitän z. S. Przewinski von dem Commando der Panzerfregatte „Friedrich Karl“ entbunden und der Kapitän zur See Berger, Kommandant des Artillerieschiffs „Renown“, für die Dauer der Geschwaderübungen zum Commandanten des „Friedrich Karl“ ernannt.

Zum einstweiligen Commandanten des „Renown“ ist der 1. Officier desselben, Corvettenkapitän Glomsda von Buchholz ernannt.

Durch Ordre vom 9. d. M. ist ferner der Corvettenkapitän Georgi von dem Commando des Aviso „Pommern“ entbunden. Die Segelversuche mit der Corvette „Ariadne“ werden heute beendet.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Bei dem hiesigen Standesamte sind folgende Verlobte aufgeboden:

den erfaßte und in den ihrigen hielt, „ich komme um Dich abzuholen aus dem Thränenlande der Prüfungen! Du hast bestanden, Du warst treu wie Gold und hast dadurch gut gemacht, was einst Deine schwarze Eifersucht verdirbt! — Komm, folge mir, fortan soll uns nichts mehr scheiden, ein thränenloses Wiedersehen vereint uns auf ewig! Nimm hin den Kuß, der Dir Unsterblichkeit verleiht; als reiner freier Geist kehrt Du zurück in das Reich der Ewigkeit und diese Ewigkeit wollen wir Hand in Hand verklärt und rein in seliger Harmonie durchwandeln!“

Mit diesen Worten drückte sie ihre frisch geputzten Lippen auf seinen erkalteten Mund, den das letzte freundliche Lächeln im entzückten Anschauen der Geliebten umspielte, dann schlossen sich die brechenden Augen und sein Geist war der irdischen Hülle entflohen. Ueber seinem Angesicht aber schwebte himmlische Verklärung und Frieden kündeten die freundlichen Züge des Entseltenen. — Elwina war verschwunden.

Seinem Willen zufolge ward Willfried auf der Insel auf der Stelle, wo er einst seinen Verrath an der Geliebten so bitter bereut und beweint, und wo jetzt der „Gesundbrunnen“ sich befindet, beerdigt. Aber schon nach dem ersten Johannisstage war das Grab in der Nacht eingesunken und an Stelle des Grabes sprudelte ein heller Krystallquell hervor, der noch heutigen Tages in dem genannten Gesundbrunnen fortquillt.

Die Villa des rothen Hornes erhielt ein treuer Diener Willfrieds, jedoch unter der Bedingung, daß der Name: „Das rothe Horn“ und auch das Zeichen desselben fortgeführt werde, und so ist es geblieben bis heute.

- 1) Der Schreiner Friedlich Carl Johann Gramm von hier mit Frontje Catharina Schnelle zu Landtschaftspolder.
- 2) Der Matrose Friedrich Wilhelm Schlenker mit Sophia Paulina Steffens, Beide von hier.
- 3) Der Gutmacher Franz August Friedrich Karsten mit Lucinde Dorothea Maria Catharina Schröder, Beide von hier.
- 4) Der Kaiserliche Marine-Unterzahlmeister Georg Carl Bistram zu Friedrichsdorf mit Meta Louise Auguste Groth von hier.
- 5) Der Former Wilhelm Carl Stiefes mit Anna Margarethe Elise Behrens, Beide zu Barel.

§ Feber, 15. Mai. Unser heutige Vieh- und Kram-Markt war wiederum zahlreich besucht. Aufgetrieben an Vieh waren 414 Stück Rindvieh, etwa 200 Schweine und ungefähr 190 Schafe. Der Handel mit Rindvieh ging recht flott und wurden auch recht hohe Preise erzielt. Schafe und Schweine waren sehr theuer. So wurden Schaflämmer à Stück mit 7 bis 10 Mark bezahlt, während für 4 Wochen alte Schweine 15 bis 17 Mark erzielt wurden. Für Gänseküken, welche am ersten diesjährigen Markttag à Stück für 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. zu haben waren, mußten heute 2 bis 3 Mk. bezahlt werden. — Eine große Anzahl des verkauften Rindviehs geht auf Transport aus dem Oldenburger Lande hinaus. Gleichfalls sind im Laufe der vor. Woche mehrere größere Viehsendungen von hier aus per Bahn abgegangen. Unter anderen ging am 8. d. M. ein Extrazug ab mit ca. 120 Stück Rindvieh, — niedrige Kühe und Weidewieh. Diesem folgte am 13. d. M. wiederum ein Extrazug mit ca. 200 Stück. — Von Schaflämmern gehen fast wöchentlich mehrere größere Transporte, größtentheils per Bahn, von hier aus ab. Es herrschte überhaupt in der letzten Zeit am hiesigen Bahnhofe im Viehverhandt ein sehr reges Treiben, so daß die Ställe und der Garten bei Meents Hotel mit dem dort aufgestellten Vieh sehr oft auf Fremde den Eindruck machen mußten, als werde dort Viehmarkt abgehalten.

Der preussische Beamten-Verein zu Hannover und der Deutsche Lebensversicherungs-Verband.

Wir nahmen schon öfters Gelegenheit in unserem Blatte unsere geschätzte Leser auf die verwerflichen Machinationen des Berliner Verband-Organs aufmerksam zu machen und finden nun abermals Veranlassung auf die zügellosen Ausschreitungen des „Vereins-Moniteurs“ zurückzukommen. Wir stehen ja mit unseren Ansichten über die Gefährlichkeit und Consequenzen der Verbandstheorien, wie wir weiter unten sehen, nicht allein. Nicht unerwähnt wollen wir auch lassen, daß sogar sehr achtbare Vorstände der dem Verbandsverbande f. Z. beigetretenen Gegenseitigkeitsanstalten unserer Ausführungen beistimmen und uns erst kürzlich erklärten, daß es so mit dem Verbandsverbande nicht weiter fortgehen könne und dessen Bestand nur noch von kurzer Dauer sei, da man keine Lust mehr verspüre sich als Complicen all' der von den Verbandsleitern in Scene gesetzten, das Lebens-Versicherungs-Geschäft arg schädigenden Maßnahmen, in den Augen des versicherten Publikums betrachtet zu wissen. Was das dreiste Beginnen contra Potsdam dem Verbandsverbande eingebracht, welches Fiasco man am grünen Tische der Direction damit gemacht hat, hievon könnten wir manches lehrreiche Hörtörchen zum Besten geben. Man scheint aber daran noch nicht genug zu haben, und legt nun gegen ein allerdings noch sehr junges aber für die tobsüchtigen Federn der Verbändler nicht minder gefährliches Institut mit aller Logik der Tendenzmacherei los. Der Kreuzzug gilt diesmal Hannover und der arme Spießruthen laufende „Thunichtgut“ ist dort bald über ganz Deutschland sich ausbreitende „Preuß. Beamten-Verein“, der trotz „Victoria“, „Germania“ und „Nordstern“ seit Juli vorigen Jahres nicht nur zu existiren wagt, sondern sogar recht lebhaft in's Zeug zu gehen sich erkühnt. Und eine solche anständige Concurrenz soll man in Deutschland aufkommen und im Weinberge,

Elwinens rothes Horn wollte Willfried mit zu Grave nehmen und ehe Elwine erschien, hatte es noch auf der Lagerdecke des Sterbenden gelegen; nach ihrem Verschwinden ward es vermisst und trotz alles Suchens konnte es nicht wieder gefunden werden. Jedenfalls hatte die Elb-Königin ihr Eigenthum wieder mitgenommen, denn es wurde auch nach der Zeit niemals wieder gesehen.

Wie viele der freundlichen Bewohner Magdeburgs sind nun schon seit jener Zeit hinausgewandert nach dem rothen Horne und haben hier die heitersten Stunden des Frohsinns und geselligen Vergnügens genossen, aber nur Wenige ahnten wohl bis jetzt, daß dem Frohsinn und der Heiterkeit, die hier herrschten, eine tiefe symbolische Bedeutung aus der frühesten Vorzeit zu Grunde liege; daß dieser Ort schon in der Urzeit Magdeburgs zum Tempel der Freude und des Vergnügens geweiht ward. Und daß das rothe Horn auch jetzt noch der Lieblingsaufenthalt Elwinens ist, den sie in der Johannistnacht, für die meisten allerdings in unsichtbarer Gestalt mit Willfried besucht, sowie fort und fort ihr segnender Genius über ihrer Lieblingsstadt Magdeburg waltet und mit unsichtbarer Hand das Füllhorn des Gedeihens darüber schüttet und sich innig keines immer schöneren Emporblühens freut, — dafür dürfte wohl folgende Thatsache sprechen, die den meisten von Magdeburgs Bewohnern gewiß noch erinnerlich sein wird.

Es war im Sommer des Jahres 1845, als am Mittage des Johannistages das Gerücht Magdeburg durchlief, daß an der

den zu usurpiren nur der Verband ein Recht hat, ruhig pflügen lassen? Nein, niemals! sagt Meister Neumann, und warum Nein? Weil es nur eines Hinblickes auf die colossale Ausdehnung des „Desterr.-Ungar. Beamtenvereins“ in Wien bedarf, um sich gar bald bewußt zu werden, wessen man sich zu versehen hat, so man gleiche Institutionen in Deutschland aufkommen läßt. Woher sollen denn dann die alleinseigmachenden Verbändler ihre Versicherten, die ohnedies immer magerer werdenden Dividenden für ihre Actionäre und die Tantiemen für die Herren am geduldigen Directionstische hernehmen? Macht denn der „Desterr.-Ungarische Beamtenverein“ durch seine Rührigkeit und Popularität nicht bloß in den Beamtenkreisen, sondern auch bei allen anderen Berufsständen den Desterr. Lebensversicherungs-Instituten nicht genug zu schaffen, wozu also eine so gefährliche Concurrenz auch in Deutschland aufkommen lassen? Das darf nicht sein! Und es wird sein! tönt's als höhrendes Echo von tausenden Beamtenstimmen des „Preuß. Beamten-Vereins“ den edlen Verbändekämpfern entgegen. Und das Alles hat der Verband mit seinem Singen (f. „Berl. Börsen-Zeitung“ und „Vereinsblatt“) gethan. Die Versicherungs-Zeitung des Frankfurter „Actionärs“ bringt eine ganz zutreffende Illustration für diese von uns hier gekennzeichneten Verbandsverhältnisse. Wir wollen daher zur Vervollständigung des Bildes auch die Beleuchtung der sehr geschätzten Collegen unserer Lesern wörtlich wiedergeben:

Bei der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha waren von den 3951 neu Versicherten des Jahres 1875 allein 1770 Beamte, also 44,0% der Gesamtzahl der Versicherten und diese brachten ca. 30% der Gesamtversicherungssumme. Bei der Stuttgarter Bank waren von den 1507 Versicherten des Jahres 1875: 475 Beamte, 31,5% der Gesamtzahl, die ebenfalls ca. 30% der Gesamtversicherungssumme brachten. Da man wohl annehmen kann, daß das Verhältniß bei den anderen Gesellschaften ganz analog sein wird, so wird man nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß der dritte Theil aller Versicherten Beamte sind, und wenn man weiter die Behauptung aufstellt, daß gerade der Beamtenstand es ist, der mehr wie jeder andere Stand zur Kräftigung der Lebensversicherungs-Gesellschaften beiträgt. Wenn also, wie unzweifelhaft feststeht, der Beamtenstand einen so hervorragenden Stützpunkt bildet, sollte es da nicht die Aufgabe der Direktoren sein, die, insoweit sie eben Aktien-Gesellschaften vorstehen, doch dazu berufen sind, die Interessen der Aktionäre zu vertreten und in jeder Beziehung zu wahren, gerade diesem Beamtenstande alle nur möglichen und erlaubten Konzessionen zu machen, um ihn an die bestehenden Aktien-Gesellschaften zu fesseln? Aber Gott bewahre, nicht das Geringste geschieht in dieser Beziehung, im Gegentheil, wenn es gilt in verbündeter Weise einer Mancune Geltung zu verschaffen, so geschieht dies, ohne Rücksicht darauf, daß dem Gegner der größte Schaden zugefügt wird und ohne Rücksicht, in wie weit die Interessen der Aktionäre selbst dadurch empfindlich geschädigt werden. Wir haben bei Besprechung der einzelnen Abschlüsse für das verfloffene Geschäftsjahr, so besonders bei denen der Magdeburger- und der berlinischen Feuerversicherung darauf hingewiesen, wie sich die Lombarddarlehen wesentlich erhöht haben. Nun ja, die größeren Kaufleute brauchten Geld und verpfändeten deshalb Hypotheken und Werthpapiere, um sich das benötigte Geld zu schaffen, der Beamte, in den seltensten Fällen dergl. Werthpapiere besitzen wird und also nicht in der Lage ist, ein solches Lombardgeschäft zu machen, kann aber nicht desto weniger ebenfalls in die Lage kommen, Geld zu gebrauchen und sollte es auch nur zur Bestellung von Dienstrequisitionen sein. Hätte da nicht die Lebensversicherung die Pflicht, dem Beamten, der ihr seine Ersparnisse durch Jahre hinzugeführt hat, unter die Arme zu greifen, statt ihn Wucherern in die Hände zu treiben? (Schluß folgt.)

jogenannten „Bombe“ sich eine Meerfrau oder Wasserfrau sehen lasse, und die ganze Stadt in Bewegung brachte. Ein glückliches Sonntagskind wollte sie zuerst gesehen haben und hatte die Kunde davon ausgeprengt. Seiner Beschreibung nach war es eine Jungfrau von wunderbarer Schönheit, mit langen, goldenglänzenden Haaren, einem grünen Schilfkranz auf dem Haupte und mit einem weißen, durchsichtigen und wie Silber schimmernden Gewande; an ihrer linken Seite solle sie ein korallenrothes Horn hängen haben und in den Händen trage sie eine goldene Zither mit silbernen Seiten, deren wunderjam liebliche Klänge sie mit dem herrlichsten Gesang begleite. — Aus dieser Beschreibung ging also unzweideutig hervor, daß die Seejungfrau, welche mit dem in jenem Jahre ungewöhnlich großen Wasser gekommen sein solle, wohl keine andere war, als Elwine, die Beherrscherin der Elbe, der Schutzgeist Magdeburgs. —

Die halbe Stadt brachte die seltsame Erzählung des Sonntagskindes auf die Beine und Jung und Alt, Vornehm und Gering, Reich und Arm, Gelehrt und Ungelehrt strömte hinaus zur Strom-Elbe und plazirte sich theils auf der Strom-Brücke, auf dem Fürstenwalde und an der Bombe bei der Citadelle, um die wunderbare Erscheinung zu sehen und den zaubrischen Gesang zu vernehmen. Aber nur sehr wenigen von der großen Menge der Herbeigekommenen ward das Glück zu Theil, die Elfen-Königin zu hören und zu sehen und diese wenige waren — — Sonntagskinder! —

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Nebenanlagen für das Pfarrere- und Küsterhaus hier selbst sollen in Submission vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf

**Freitag, 18. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,**

in unserm Geschäftslokale anberaunt worden, bis wohin bezügliche Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig einzureichen sind.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1877.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mehrere für Kriegszwecke nicht mehr verwendbare Fahrzeuge, als:

- 2 Saffeten,
- 2 Prozen und
- 1 Schlepswagen

sollen verkauft werden.

Offerten mit Preisangabe pro Stück resp. für alle Fahrzeuge zusammen sind am

**Freitag, 18. d. Mts.,
bis Vorm. 11 Uhr,**

einzureichen.

Die Bedingungen liegen in diesseitiger Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1877.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Gemäß Anweisung der Königl. Landdrostei Aurich, den 31. Dezember v. J., zu § 27 der Feuer-Ordnung für Ostfriesland von 9. Februar 1863 hat in der

zweiten Hälfte Mai resp. November jeden Jahres eine Feuerschau statt zu finden, wird also in den nächsten Tagen hier abgehalten werden.

Nach Nr. 3 a. a. D. sind die Herren Brandmeister angewiesen die vorgefundenen Mängel und Fehler sofort den Betheiligten zu bezeichnen und deren Abstellung ihnen aufzugeben.

Nach Nr. 4 u. 5 a. a. D. findet nach 4 Wochen eine Nachschau statt, und wird hiernach sofort mit Bestrafung der Säumnigen gemäß § 368 ad 4 und 8 des St.-G.-B. und § 32 der Feuer-Ordnung vorgegangen event. auch die Abstellung der noch vorgefundenen Mängel im Exekutionswege verfügt werden.

Wilhelmshaven, 16. Mai 1877.

Der Königl. Amtshauptmann.

J. V.:

L. v. Winterfeld.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Hatterjum läßt am

**Montag, 28. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

**30—40 Stück große u.
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 15. Mai 1877.

H. G. Cornelissen, Auct.

Gesucht.

Einen guten **Rockarbeiter** sucht **Salziger** in Neuheppens.

Lager-Magazin

B. Janssen,

Neuheppens, Neuestraße 5.

Gesucht.

Ein **Kindermädchen** auf sogleich.
Zu erfragen **Königstr. 6, 1 Tr.**

Kieler Bückinge

empfiehlt

H. Schimmelpennung.

Gesucht.

Auf sofort ein **Bäckergeselle.**

W. Obeling.

Türkische Pflaumen

Pfund 35 Pf.

Anthony-Pflaumen

Pfund 25 Pf.

A. Deltjen,

Elfsk, Börjensstraße 29.

Gesucht.

Auf sogleich **1 Lehrling.**

J. Seemann,

Schlossermeister.

Zu vermieten.

Eine bisher vom **Actuar Reesen** bewohnte **Stagenwohnung.**

H. W. Hinrichs.

Zu verkaufen.

Preistorf, Stroh, Milch

u. j. w.

de Jonge,

Neuheppens, Altestr.

Kieler Bückinge

empfiehlt

Theod. Harms.

Tobisch. Tobisch. Tobisch.

Unser alter Freund.

Erzählung

von

Karl von Kessel.

Das Frühjahr war gekommen, schmetternd erhoben sich die Vögel wieder in die Luft, schüchtern blickten die ersten Weilchen zwischen dem dunklen Moose hervor und auch der Storch hatte sich wieder auf der alten Linde eingefunden und betrachtete sehr bedächtig sein Nest, als wolle er sich überzeugen, was daran auszubessern sei.

Welchen Empfindungen nun die Dame, mit der wir uns zunächst zu beschäftigen haben, in Bezug auf das Wiedererwachen der Natur huldigte, lassen wir dahingestellt sein. Genug es war Frühling, die Kastanienbäume vor den Fenstern des alten Herrenhauses begannen bereits Blätter zu treiben und ein paar Buchfinken blickten von den Zweigen neugierig zum Fenster hinein, als wollten sie sich nach dem Befinden der Gräfin von Buttstädt erkundigen. Das prächtige Wetter schien auch in der That auf dieselbe seinen Eindruck nicht zu verhehlen, denn ihre Augen waren heute ganz besonders in den Ausdruck der Behaglichkeit gehüllt und wenn sie aufblickte, so geschah dies in einer Weise, als suche sie nach einem Gegenstand, an dem sie ihren Spott und ihre zugespitzten Bemerkungen hätte auslassen können. Die Gräfin hatte früher eine hervorragende Rolle in der Gesellschaft gespielt, aber obgleich sie noch jetzt den Scherz und die Zerstreuung liebte, so besaß sie doch kein Herz für die Menschen und selbst nicht für ihre nächsten Anverwandten. Auch mit der Moral nahm sie es nicht so genau, denn Leichtfertigkeit oder Gewissenlosigkeit wußte sie zu ertragen, so lange dabei nämlich der äußere Schein aufrecht erhalten wurde und kein gröbliches Vergehen gegen den Anstand oder gar gegen die Strafgesetze vorlag. War dies aber der Fall, so ließ sie eine solche Persönlichkeit dann auch mitleidslos fallen.

Zwei Damen befanden sich noch in dem kleinen Salon, eine Brünnette mit dunklen lebhaften Augen und feiner beweglicher Gestalt, in dem Alter von etwa zwanzig Jahren, und eine Blondine, die sich bereits den Dreißigern näherte — eine hochemporgeschossene Figur, welche immer sehr sentimental um sich blickte und in der Regel ein Gesicht machte, als wollte sie Jedermann ihr stilles Leid über irgend eine verfehlt Hoffung ihres Lebens klagen.

„Lassen Sie es für heute genug sein, Mademoiselle Josephine,“ sagte die Gräfin, indem sie zu ihrer Gesellschafterin, einer jungen Französin hinüberblickte, „legen Sie das Buch fort, es ist leicht und angenehm geschrieben und eines der besseren Producte dieser Art.“

„Nun, die Frau Gräfin sind ja in solchen Sachen eine competente Richterin,“ bemerkte Mademoiselle Josephine, sich entgegenkommend verbeugend. — Das Gespräch wurde hier durch die Ankunft eines Reiters unterbrochen, welcher im Schloßhofe vom Pferde stieg und jetzt eben im Begriff stand in das Herrenhaus zu treten.

„Sogleich werden Sie Gelegenheit erhalten, einen sehr interessanten Herrn kennen zu lernen, liebe Helene,“ bemerkte Frau von Buttstädt, wobei sie jedoch ein Gesicht machte, welches es zweifelhaft ließ, ob ihre Worte Spott oder Ernst ausdrückten.

„So?“ meinte die Blondine, „nun es ist gewiß einer Ihrer Nachbarn, ebenfalls ein Gutsbesitzer?“ — „Allerdings, und dabei ein durchtriebener Fuchs, der mit allen Hunden geheßt ist,“ lachte die alte Dame. „Mir macht er indessen kein A für ein U und das weiß er auch sehr genau. Aber er versteht zu unterhalten, das heißt zu lügen und aufzuschneiden, und bringt jedesmal eine Rocktasche voll Neuigkeiten mit. Solche Leute dienen mir zur Unterhaltung, nach ihrer Moral frage ich dabei nicht — mon dieu, welche Unmoralität habe ich in unseren höchsten Zirkeln kennen gelernt!“

Das Fräulein von Ahlsfeld konnte sich bei diesen Aeußerungen eines kleinen sittlichen Schauers nicht erwehren, aber es blieb für dasselbe keine Zeit, eine weitere Bemerkung zu machen, denn ein Diener trat ein und meldete, daß Herr von Langen so eben angekommen sei und anfragen lasse, ob es der Frau Gräfin genehm wäre, wenn er sich erlaubte seine Aufwartung zu machen.

Helene fuhr bei dem Namen „Langen“ überrascht empor, aber Niemand bemerkte dies.

„Führe den Herrn herein,“ lautete die Antwort. Eine Minute darauf stand Herr von Langen im Zimmer und verbeugte sich ehrfurchtsvoll.

„Die gnädige Frau wissen ja, daß es für mich Bedürfnis ist über deren Befinden stets Gewißheit zu haben,“ begann er, nachdem er seinen Kopf wieder erhoben hatte.

(Fortsetzung folgt).

Magd. Salz-Gurken
empfiehlt

H. Schimmelpenning.

Von
Kölner Krähen,
aus der Fabrik von Gebr. Kürten in Köln,
halte ich stets Lager. Bei Bedarf halte
solche empfohlen.

B. v. d. Ecken.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als
Schuhmacher
etabliert habe und verspreche meinen ge-
ehrten Freunden und Gönnern reelle und
prompte Bedienung.

H. Hemmen,

Belfort, Lindenstraße Nr. 7.

Wohnungs- Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Gast- und Herbergswirtschaft
nach dem Hause, Altestraße Nr. 24,
Gasthof zum deutschen Adler
und halte mich dem hiesigen sowie reisenden
Publikum bestens empfohlen.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1877.

Fritz Ebersberg.

Die viel nachgefragten **Knabenstiefel**
mit Falten und Lackstulpen sind jetzt in
schöner Waare vorrätig bei

Hugo Itken.

Sehr schöne eingemachte grüne Bohnen
empfehlen

A. Tromann u. Co.

Verloren.

Ein Contobuch. Gegen 3 Mk. Belohnung
abzugeben Schanzembude I.

Koll's patentirte transportable

Luftdruck-Bier-Zapf- Apparate

liefert zu Fabrikpreisen

Barel.

J. Suhren.

Schnürbänder pro Dgd. 10 Pf.
" " pro Groß 1 Mk.
" " mit Messingspizen pro
Dgd. 20 Pf.
" " mit Messingspizen pro
Gebß 2 Mk.
Maß $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$.

Hitzegrad & Co.

Zu verpachten.

Eine **Regelbahn** für die Sommer-
monate.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tobisch.

Gesucht.

Ein **kleiner Hausbursche** zum
1. Juni.

J. Hempel.

Concert. Heute und folgende Concert.
Tage:

Grosses Concert
nebst Ballet & komische
Vorträge

ausgeführt von 5 Damen u.
3 Herren.

G. Eichhoff.

Eine **Ziege** steht billig zu verkaufen.
Krause,
beim Commissionshaus.

COMMISSIONS-GARTEN.

Am 1. Pfingsttage:

Militär = Gartenconcert,

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung des Capell-
meisters Latann.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree 50 Pf.

Am 2. Pfingsttage:

Nachmittags von 3 bis 8 Uhr:

Grosser Extra-Kinderball.

Entree 20 Pf., wofür freie Musik.

Von 8 Uhr an:

GROSSER BALL.

Es ladet ganz ergebenst ein

GUSTAV JANSSEN.

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.



empfehl in großer Auswahl

Kinderwagen

B. v. d. Ecken.

Heute traf in großer und schöner Auswahl

Stickerereien

ein, als:

Angefangene und musterfertige **Kissen, Wischtuch-, Rauchtisch- und Eckbortecken, Lambrequins, Perlplattstich**, angefangene und musterfertige **Fußbänke, Verllandschaften**, musterfertige **Turngürtel** zc. und empfehlen dieselben einem hochgeehrten Publikum zu außerordentlich billigen Preisen.

Hitzegrad u. Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage unser

Drogen-, Chemikalien- & Farbwaaren-Geschäft

verbunden mit

Anstalt für künstliche Mineralwässer und Lager natürlicher Mineralwässer

im Hause der Herren **Sinrichs u. Pechhaus, Neuhappens**,
eröffnet haben und halten dasselbe dem geehrten Publikum bestens em-
pfohlen.

am Ende & Geppert.

Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend theile ich ganz
ergebenst mit, daß ich seit dem 1. Mai d. J. das Etablissement

„Zum Mühlenteich“

bei Barel übernommen habe.

Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, diesen von der Natur so reich ausgestat-
teten Sommeraufenthaltsort durch Einrichtung von hübsch gelegenen Sitzplätzen und
Erbauung einer geräumigen überdachten Halle in jeder Hinsicht zur Bequemlichkeit der
mich beehrenden Besucher einzurichten und hoffe mir dadurch sowohl wie auch durch
aufmerksame Bedienung und Verabreichung bester Speisen und Getränke die Zufrie-
denheit derselben in jeder Hinsicht zu erwerben und zu bewahren.

Für die Hin- und Rückfahrt vom Bahnhofe zum Mühlenteiche werde ich Son-
tags Wagen bereit halten und wird besonders auf den um 1 Uhr von Wilhelmshaven
in Barel eintreffenden Zug Rücksicht genommen. Das Fahrgeld für die Fahrt kostet
75 Pf. An Wochentagen steht der Wagen auf vorhergegangene Bestellung gleichfalls
zur Verfügung.

Barel.

C. Dörrier.